Burlo
rlengarten").
flugsort
dungen gelegen.
", „Kloster Diek"
erreichen.
losterpforte"
ngenehmer Aufenthalt.
same Bedienung.
Speisen u. Getränke
Art. (2505g
eseke 42.
ahrt
er
rung ladet frdl. ein
öss, Besitzer.
bei gutem Lohn in
ant
n Arm"
ag
ert.
Uhr. [25095
rug.
mittags 5 Uhr:
chen.
chtverein
hr"
und Montag
alser-Friedrichstr.
s
eßen.
Gans und
Preise.
nit 8 Uhr
sverteilung
er Vorstand.
te Hünting
e. V.
verband
ittags 3 Uhr
m 07 e. V. (Liga)
900 e. V.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Rheder Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 12,00 M, von der Geschäftsstelle abgeholt 11,50 M, durch die Post bezogen 12,00 Mark monatl. Erscheint täglich ausschl. Sonn- u. Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 92), Rhede: J. Heinrichs, Anholt: Wilh. Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 40 Pf. Auswärtige 60 Pf. Textanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag. Ausk.- u. Angebotsgeb. 1,00 M. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird d. bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang — Dienstag, den 18. April 1922 — Nummer 90

Das Reichsmietengesetz in neuer Beleuchtung.

Von Reichstagsabg. Dr. Korthaus.

Bekanntlich waren die Haus- und Grundbesitzervereine zurzeit der Beratung des Reichsmietengesetzes die lautesten Rufer im Streit. Die Ansichten der Vertreter dieser Verbände gingen im einzelnen allerdings manchmal weit auseinander. Einig war man nur in dem Ruf, daß alle Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, die nicht bedingungslos nach dem Kommando der Haus- und Grundbesitzerorganisationen einschwenkten, Verräter an der Sache der Hausbesitzer seien. Die Fraktion der Zentrumspartei wurde am heftigsten bestürmt. Wir wollen nicht verkennen, daß durch die geradezu ungeheuerliche Agitation, die bei der Beratung des Reichsmietengesetzes einsetzte, im Hausbesitz viel Verwirrung und Unruhe hervorgerufen worden ist. Schon damals wurde von maßvoll urteilender Seite erklärt, man möge mit der Kritik des Gesetzes, bis seine Wirkung erprobt, etwas zurückhaltender sein. Das Gesetz biete gegenüber den jetzigen gänzlich verfahrenen Verhältnissen für den Haus- und Grundbesitz eine erhebliche Verbesserung.

Diese Wendung in der Auffassung von der Erträglichkeit und den Vorteilen des Gesetzes für den Vermieter hat sich recht bald ergeben. Von bemerkenswerter Seite erfährt jetzt das Gesetz eine Beurteilung, die — vom Standpunkt des Vermieters aus betrachtet — beinahe als freundlich betrachtet werden kann. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß im Verlauf der nächsten Zeit diese freundlichere oder doch mildere Auffassung sich noch weiter Bahn brechen wird.

Im Grunde der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine besteht eine besondere Gruppe der Bundesmitglieder mit Sammelheizungshäusern. Diese tagte am 5. April im Bürgersaal des Berliner Rathauses. In der sehr stark besuchten Versammlung sprach der Syndikus des Bundes, Rechtsanwalt Dr. Munck, über das Reichsmietengesetz und machte u. a. folgende Ausführungen:

Wenn man das neue Reichsmietengesetz mit der bisherigen preußischen Höchstmietenverordnung vergleicht, so müsse man gerechterweise zugeben, daß gegenüber dieser Ordnung ganz wesentliche Vorteile erreicht worden seien. Das neue Gesetz biete die Handhaben, bei einigem guten Willen alle Fehler und Mißgriffe zu vermeiden, welche eine unausbleibliche Folge der unzureichenden Höchstmietenverordnung gewesen seien.

Im weiteren Verlaufe der Ausführungen erklärte der Referent, daß er in der Beurteilung des Reichsmietengesetzes keineswegs so schwarz sehe, wie die meisten Hausbesitzerorganisationen. Es käme eben alles darauf an, aus den dem Hausbesitz zugeworfenen Steinen Gold zu münzen. Als Optimist wolle er zunächst auf folgende Vorteile hinweisen, welche das Reichsmietengesetz zweifellos biete. Diese seien:

1. Die Möglichkeit des Eingriffs in laufende Verträge auf Grund des § 1.
2. Die Möglichkeit der Erhöhung der Friedensmieten auf Grund des Abs. 4 des § 2.
3. Nach § 3 des neuen Reichsmietengesetzes müssen die Zuschläge der jeweiligen Höhe der Betriebskosten und der Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten Rechnung tragen. Dadurch sei den Behörden die volle Umlage der Kosten auf die Mieter zur Pflicht gemacht worden.
4. Nach § 11 des Reichsmietengesetzes kann, sobald die Festsetzung der neuen Hundertsätze durch die Landesbehörde erfolgt ist, zwar die oberste Landesbehörde diese Festsetzung ändern, die Aenderung wirke jedoch von dem bei der Bekanntgabe bestimmten späteren Zeitpunkt.

Der Redner hält auch den § 13 für einen Fortschritt, da bei der fortschreitenden Steigerung der Kokspreise zweifellos die Gefahr immer größer wird, daß die Mieter die Kohlenrechnungen nicht mehr werden bezahlen können.

Jedenfalls ist Herr Rechtsanwalt Dr. Munck der Meinung, daß trotz der Bedenken, die gegen das Reichsmietengesetz bestehen mögen, die Leitung des Bundes doch in der Lage sein würde, diesem Instrument auch mehr oder weniger angenehme Töne zu entlocken.

Redner kritisierte in scharfer Form das Recht, der Mieterausschüsse, über die Reparaturarbeiten eine Kontrolle auszuüben. Er ist jedoch der Meinung, daß bei den großen Opfern, die durch das Gesetz der Mieterschaft auferlegt werden, ein gewisses Kontrollrecht der Mieterschaft nicht zu umgehen sei. Größeren Widerspruch haben diese Darlegungen in der Versammlung der Hausbesitzer nicht gefunden. Bei der Beurteilung dieses Vorganges ist zu berücksichtigen, daß in dem Bunde der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine ein besonders scharfer Wind weht. Wenn die Teilnehmer der Versammlung nicht grundsätzlich mit den Ausführungen einverstanden gewesen wären, hätten sie zweifellos dem Referenten keinen großen Beifall gespendet.

Auf eine Einlenkung der Bundesleitung läßt auch folgender Vorgang schließen: Im Wohlfahrtsministerium fanden Vorbesprechungen für die Ausführungsbestimmungen des Reichsmietengesetzes unter Vorsitz des Ministers statt. Geladen waren u. a. die Zentralorganisationen der Mieter und Vermieter. Die Vertreter der Vermieterorganisationen wollen über ihre Tätigkeit erst nach Abschluß der Verhandlungen berichten und begnügen sich zunächst mit folgender allgemeiner Erklärung.

Wenn auch die Gegensätze unter den Parteien in manchen Punkten ziemlich scharf zum Ausdruck kämen, so würden die Verhandlungen doch durchweg sachlich geführt. Jedenfalls hat sich bereits in der Vorbesprechung gezeigt, daß die praktische Durchführung des Reichsmietengesetzes lediglich auf eine Verständigung zwischen Mieter und Vermieter, bezw. deren Organisationen, frei von jeder politischen Einstellung, beruht.

Man darf die Herren — ohne ihnen zu nahe zu treten — wohl als Anhänger der schärfsten Tonart in der Vertretung des Hausbesitzes bezeichnen. Nach der von ihnen an die Hausbesitzerpresse gegebenen vorläufigen Erklärung scheint auch hier eine gewisse Entspannung eingetreten zu sein. Jedenfalls ist schon in der Mitwirkung dieser Herren bei den Vorbesprechungen für die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz ein Erfolg zu erblicken.

Die Antwort der Reparationskommission

WTB. **Berlin**, 16. April. Die Antwortnote der Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

An den Herrn Reichskanzler Dr. Wirth!

Die Reparationskommission hat am 10. April die Mitteilung des Herrn Reichskanzlers vom 7. April erhalten. Sie hat mit Ueberraschung und Bedauern festgestellt, daß die deutsche Regierung die hauptsächlichsten Bedingungen, von denen die Kommission die Bewilligung eines Zahlungsaufschubes an Deutschland abhängig machte, bestimmt ablehnt; insbesondere erklärt sich die deutsche Regierung außerstande

1. irgendeine neue Steuer neben den im Steuerkompromiß vorgesehenen Steuern zu schaffen,
2. die Zahlung in fremden Devisen auf andere Weise als mittels einer äußeren Anleihe zu bewirken,
3. irgendeine Ueberwachung der deutschen Finanz- und Verwaltungsorganisationen anzunehmen mit der Begründung, daß eine derartige Ueberwachung die Souveränität Deutschlands beeinträchtigen würde.

Was den

ersten Punkt

anlangt, so ist es offenbar unumgänglich, daß die Gesamtheit der von der deutschen Regierung in deutscher Währung zu bezahlenden Ausgaben (sei es für die Reparationen, sei es für andere Zwecke) mittels der wirklichen Einnahmequellen des deutschen Volkes ohne Rückgriff auf die Inflation bezahlt werden. Die Reparationskommission ist, wie sie in ihrem Schreiben vom 21. März 1922 ausgeführt hat, vollkommen geneigt, im Jahre 1922 die Bezahlung eines beträchtlichen Teiles dieser Ausgaben mit Hilfe einer freiwilligen oder Zwangsanleihe in Betracht zu ziehen. Die deutsche Regierung selbst zieht die Möglichkeit, in der Zwangsanleihe das Mittel zu finden, die Gesamtheit des Defizits zu decken, nicht in Betracht. Offenbar besteht aber wenig Hoffnung, daß der Kredit der deutschen Regierung bei dem eigenen Volke genügend wiederhergestellt ist, um ihr die Durchführung einer freiwilligen Anleihe zu ermöglichen, bevor sie einen überzeugenderen Beweis von Tatkraft auf dem Steuergebiet geliefert hat, als denjenigen, der sich aus den Vorschlägen des Steuerkompromisses ergibt, beispielsweise hinsichtlich der Besteuerung der derzeitigen Gewinne von Industrie und Handel. Die Kommission bleibt daher überzeugt, daß eine sofortige beträchtliche Vermehrung der Steuern über die im Steuerkompromiß in Betracht gezogenen Vermehrungen hinaus im Interesse Deutschlands selbst unumgänglich ist. Infolgedessen kann sie zurzeit nur die Bedingungen hinsichtlich weiterer Steuern, die sie in ihrem vorangehenden Schreiben ausgesprochen hat, voll und ganz aufrecht erhalten, wobei sie sich indessen bereit erklärt, jeden Vorschlag zu prüfen, den die deutsche Regierung mit dem Ergebnis machen kann, eine befriedigende Regelung des gesamten Fehlbetrages des Haushalts herbeizuführen.

Hinsichtlich des

zweiten Punktes

ergibt sich nicht weniger klar, daß hier die Hoffnung für Deutschland, im Ausland eine Anleihe von irgendwelcher Bedeutung aufzunehmen, Chimäre bleiben werde, solange Deutschland nicht eine sehr ernstliche Anstrengung zur Herstellung des Gleichgewichts seines Haushaltes gemacht hat. Die Antworten der deutschen Regierung auf die beiden ersten Punkte in ihrer Gesamtheit betrachtet, kommen also einer Weigerung gleich, irgendeinen wirksamen Versuch zu machen, sich die notwendigen Devisen für die Bezahlung der Reparationen zu beschaffen.

Hinsichtlich des

dritten Punktes

vermag die Kommission in den durch ihr Schreiben vom 21. März gestellten Bedingungen nichts zu erblicken, was die Befürchtungen der deutschen Regierung auch nur im geringsten zu rechtfertigen geeignet wäre. Die Kommission hat in keinem Punkte in das Recht der Initiative oder in die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Steuern oder Ausgaben der deutschen Regierung oder der gesetzgeberischen Faktoren in Deutschland eingegriffen. Sie hat sich darauf beschränkt, in erster Linie zu fordern, daß Deutschland alle allgemein geforderten Maßnahmen ergreift, damit die Ausführung der Reparationsverpflichtungen im Vorrang vor den nicht unumgänglich notwendigen inneren Ausgaben sichergestellt wird, in zweiter Linie, daß die deutsche Regierung ihr, soweit es von ihr abhängt, die Mittel gibt, sich zu vergewissern, daß die allgemeinen Bedingungen richtig und genau angewandt werden. Die deutsche Regierung hat keinen Grund zur Beschwerde, die sich auf Verträge oder auf die von den alliierten Regierungen gegebenen Versicherungen stützen könnte. Die deutsche Regierung darf überdies nicht vergessen, daß sie um einen Aufschub ihrer durch den Vertrag und durch den Zahlungsplan bestimmten Verpflichtungen nachgesucht hat, und daß bei Gewährung des Aufschubes die Kommission berechtigt war, alle Bedingungen zu stellen, die ihr notwendig erscheinen konnten. Die Bedingungen, welche der deutschen Regierung durch das Schreiben vom 21. März für die Gewährung eines vorläufigen Zahlungsaufschubes mitgeteilt worden waren, sind nach ernster Ueberlegung festgesetzt, und die Reparationskommission kann demnach nur hoffen, daß die deutsche Regierung sich davon Rechenschaft ablegen wird, daß die starrsinnige Haltung, die sich aus der deutschen Note ergibt, ohne rechte Erwägung der Folgen angenommen ist, welche sie nach sich ziehen muß.

Die Kommission wünscht keineswegs, der deutschen Regierung oder dem deutschen Volke eine unmögliche Aufgabe zu stellen, im Gegenteil, sie fordert nur ein Zusammenwirken bei den notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage in Deutschland. Aber eine unumgängliche Bedingung für ein derartiges Zusammenwirken ist die Beachtung nicht nur der Grundsätze, sondern auch des Mechanismus des Vertrages von Versailles. Wenn die in der Note des Kanzlers eingenommene Haltung aufrechterhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Ueberlegung die deutsche Regierung davon absieht, das Recht der Kommission, ihr ihre Entscheidungen aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, vorgebracht werden kann.

Diese Erklärung der Reparationskommission darf keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß sie inzwischen die Ausführung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage auferlegten Bedingungen zurücknimmt oder vorläufig außer Kraft setzt.

(gez.) Dubois, Salvago Raggi, John Bradbury, A. Bemelmans.

Zu der Note der Reparationskommission.

Das Echo in der deutschen Presse.

:!: **Berlin**, 15. April. Fast alle Berliner Morgenblätter drucken die Note ohne Erläuterung ab. Der Vorwärts schreibt: „Die Reparationskommission hat sich sehr beeilt, die deutsche Antwort vom 7. April auf ihre Note vom 21. März zu beantworten. Sie hat zu dieser Antwort nur wenige Tage gebraucht, was bei der Schwierigkeit der Materie einige Verwunderung erregt. Und an sich war eine solche Eile nicht notwendig, da sie ja die Folgen, die sich aus einer Nichterfüllung ihrer Forderungen ergeben, in ihrer Note vom 21. März schon ziemlich genau umschrieben hatte. Der Zweck dieser raschen Antwort ist offenbar ein politischer. Die Konferenz von Genua hat trotz allem Pessimismus gewisse Hoffnungen geweckt und alles andere in den Hintergrund gedrängt. Unter den Hoffnungen auf Versöhnung, die sie hervorruft, droht die strenge Ausführung des Friedensvertrages von Versailles und des Finanzdiktats von London Schaden zu leiden. Da hält es die Reparationskommission für nötig, das Pariser Karfreitagsmotiv im Genueser Osterkonzert wieder kräftig anklingen zu lassen. . . . Die letzte Entscheidung liegt nicht bei der Kommission, sondern beim Obersten Rat, und auch sie ist nicht unabhängig vom Urteil der Welt. Die Welt aber will das Schauspiel nicht erleben, daß das Wenige, was vielleicht doch in Genua aufgebaut werden könnte, ein paar Tage später von einer brutalen Gewaltpolitik zerschlagen wird."

Die Kölnische Zeitung schreibt u. a.: „In der Note des Wiederherstellungsausschusses ist die taktische Gefahrenklippe zweifellos geschickt umschifft. Der Wiederherstellungsausschuß schiebt die Entscheidung, die ihm unangenehm hätte werden können, noch einmal zur Seite, hält sich aber bereit, in jedem ihm beliebten Augenblick, sei es zur Unterstützung eines gegnerischen Vorstoßes in Genua, sei es zur Ausnützung einer deutschen Unvorsichtigkeit vorzustoßen. Die durch die Presse angedrohte Befristung auf den 31. Mai ist tatsächlich in der neuen Note nicht enthalten. Sie könnte jedoch aus dem Schlußsatz herausgelesen werden, der die Forderungen des Wiederherstel-

lungsausschusses vom 21. März ausdrücklich aufrechterhält."

Der Eindruck bei der deutschen Delegation.

TU. **Genua**, 16. April. Der Eindruck der Antwortnote der Reparationskommission bei der deutschen Delegation ist nicht ungünstig. Die Note läßt den Weg zu neuen Verhandlungen offen, die ja auch von der deutschen Regierung gewünscht wurden, wie das aus der Rede des Kanzlers im Reichstage hervorging.

Pariser Stimmen zur Note.

WTB. **Paris**, 16. April. Temps schreibt über die Antwortnote der Reparationskommission, die Kommission hgite die von ihr getroffene Entscheidung aufrecht und gebe infolgedessen keine Waffe aus der Hand. Gleichzeitig fordere sie aber Deutschland auf, seine negative Haltung aufzugeben und Vorschläge zu machen, die zu prüfen sie sich bereit erklärt. Sie liefere also der deutschen Regierung einen Vorwand zur Halsstarrigkeit. Wenn die Lage in Deutschland sich verschlimmere, so sei es die deutsche Regierung, die allein die Verantwortung dafür trage. Temps rechnet jedoch damit, daß Deutschland sich bemühen werde, die Reparationsfrage in Genua zur Sprache zu bringen. Für Frankreich handele es sich damit um den Nachweis, daß die deutschen Regierungskreise zwei ganz verschiedene Elemente in sich tragen, eines, das sämtliche fremden Nationen und eins, das allein die Gläubiger Deutschlands betreffe.

Echo de Paris schreibt, die Note scheine den Verhandlungen die Tür zu öffnen, die die deutsche Presse nach der ersten Note der Kommission für unerläßlich erklärte. — Journal sagt, man werde diesem Schriftstück kein Uebermaß an Strenge vorwerfen. Es eröffne Deutschland Möglichkeiten aller Art; werde Deutschland davon Gebrauch machen? Es hängt davon ab, was in Genua geschehe.

Genua.

Das heiße Eisen.

WTB. **Genua**, 15. April. Der Sonderberichterstatter von Havas meldet, in englischen Konferenzkreisen werde der Vorschlag gemacht, in Genua eine Zusammenkunft der alliierten Finanzminister abzuhalten, die sich mit Ausnahme des französischen Finanzministers de Lasteyries bereits dort befinden. Diese Ministerkonferenz könne sich mit der Reparationsfrage in ihrer Beziehung zu dem auf der Konferenz von Genua selbst aufgeworfenen Problemen beschäftigen. In französischen Kreisen, fügt der Berichterstatter hinzu, wird dieser Gedanke mit ausgesprochener Zurückhaltung aufgenommen.

Barthou empfing am 13. April englische und amerikanische Journalisten, denen er, wie Havas meldet, sein Erstaunen darüber aussprach, daß das Wort Frankreichs jedesmal angezweifelt werde, wenn es seinen Friedenswillen verkünde. Barthou ging dann zur Genueser Konferenz über und bestätigte den Willen Frankreichs, im Einvernehmen mit seinen Alliierten am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. Die Fragen der Reparation und der Abrüstung dürften jedoch nicht berührt werden. Die Reparation gehöre vor die Reparationskommission. Wenn diese ihre Ansicht geäußert habe, würden die alliierten Regierungen die zu ergreifenden Maßnahmen in Erwägung ziehen. Diese Angelegenheit sei nicht Sache der Genueser Konferenz. Hinsichtlich der Abrüstung sei es unmöglich, daß Frankreich seine Augen vor Zwischenfällen schließe, wie dem von Gleiwitz, wo zwanzig französische Soldaten ums Leben gekommen seien. Diese Zwischenfälle enthüllten die Absichten des militaristischen Deutschlands. (!)

Eine Ueberraschung.

:!: **Berlin**, 16. April. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Genua haben die Russen in der heutigen Sitzung der sog. politischen Kommission eine völlig intransigente Haltung eingenommen. Sie lehnen sowohl die Anerkennung der russischen Schulden, als auch den Verzicht auf die Geltendmachung ihrer Ersatzansprüche aus den gegenrevolutionären Bewegungen ab.

Im Anschluß an die Erklärungen der Russen fand heute nachmittag um 5,30 Uhr bei Lloyd George eine Sitzung der alliierten Delegierten statt, um über die Lage angesichts der russischen Erklärungen zu beraten.

Tagung der Botschafterkonferenz.

TU. **Paris**, 15. April. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Botschafterkonferenz mit verschiedenen technischen Fragen bezüglich der Ausführung der Friedensverträge. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Gedanke der internationalen Anleihe marschiert.

TU. **Paris**, 15. April. Unter der Ueberschrift „Der Gedanke der internationalen Anleihe marschiert" bringt der Petit Parisien eine Meldung seines Genueser Sonderberichterstatters, in der betont wird, daß die in Genua weilenden Finanzfachleute, der Deutsche Bergmann und der Belgier Delacroix wichtige Besprechungen mit Schweizer Bankiers hatten. Die Entscheidung über die Anleihe wird allerdings in Paris fallen. Das Blatt behauptet schließlich, daß eine mäßige Anleihe durch bestimmte Garantien, beispielsweise durch Verpfändung der deutschen Zölle von den Neutralen aufgebracht werden könne.

Eine russische Genuarechnung für die Entente.

TU. **Moskau**, 16. April. Die Istwestija veröffentlicht Briefe anläßlich der Genueser Konferenz, in denen die durch die Entente aufgemunterten weißgardistischen Regierungen verursachten Schäden während der letzten drei Jahre aufgezählt werden. Nach dem Bericht der Jaroslawischen Restarrikommission kostete der weißgardistische Aufstand im Jahre 1918 der Stadt Jaroslawo außerordentlich hohe Summen, allein der Schaden der durch Beschädigung von Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Fabriken und Anlagen entstanden ist, wird beispielsweise auf 10 Millionen Goldrubel geschätzt.

Leichte Operation Lenins.

TU. **Moskau**, 16. April. Das allgemeine Befinden Lenins hat sich in der letzten Zeit so sehr verschlimmert, daß demnächst zu einem chirurgischen Eingriff der bei dem Attentat des Studenten Kaplan im Herbst 1918 in der Schultergegend zurückgebliebenen Kugel geschritten werden muß. Der Direktor der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Moabit, Prof. Dr. M. Brchardt, ist nach Moskau berufen worden. Geheimrat Borchardt wird heute abend von Berlin abreisen. Er fährt zunächst bis Riga, wo er von Beamten der Sowjetregierung erwartet wird.

Zurückziehung der luxemburgischen Delegierten.

TU. **Paris**, 16. April. Nach Meldungen aus Brüssel hat sich die luxemburgische Regierung entschlossen, ihre Abordnung von der Konferenz in Genua zurückzuziehen, da man ihre Vertreter in keinen Unterausschuß gewählt hat. Die luxemburgischen Interessen sollen von der belgischen Abordnung wahrgenommen werden.

Konferenz der alliierten Finanzminister.

TU. **Paris**, 16. April. Havas verbreitet die Meldung, daß von englischer Seite eine Konferenz der alliierten Finanzminister vorgeschlagen worden sei, um über die durch die deutsche Antwort auf die Note der Reparationskommission geschaffene Lage im Zusammenhang mit den von der Konferenz erörterten Plänen zu beraten. Die offizielle Nachrichtenagentur fügte hinzu, daß man in den Kreisen der französischen Delegierten diesem Vorschlag mit der größten Reserve begegnet.

Befriedigung über den Verlauf der Konferenz.

TU. **Rom**, 16. April. Die von Facta über den Verlauf der Genueser Konferenz gemachten Mitteilungen haben einen efriedigenden Eindruck hibnterlassen. Man erhofft schließlich in Rom einen guten Erfolg.

Schobers Erfolge in Genua.

TU. **Paris**, 16. April. In den von den österreichischen Delegierten mitgeteilten Meldungen aus Genua herrscht mit Bezug auf die besonderen Bestrebungen Oesterreichs ein starker Optimismus. Vielleicht wird nach der Rückkehr der Bundeskanzler über seine Besprechungen mit Lloyd George, Barthou, Theunis und Bensch Mitteilungen machen. Einstweilen werden aber nur Andeutungen von einem Ergebnis gemacht. Ein Erfolg ist einstweilen nur mit der Erhöhung der von Italien gewährten Anleihe von 70 auf 100 Millionen Lire zu verzeichnen.

Wichtige Annäherung in Genua.

TU. **Genua**, 1. April. Es scheint fast außer Zweifel, daß Poincare soeben von Paris aus eine neue Richtung befahlen hat. Die Gerüchte, daß er bald hier eintreffen wird, verdichten sich stündlich. Es wird auch geraunt, daß sich Poincare und Lloyd George in den Ostertagen in Mentone treffen werden zu einer ersten intimen Aussprache, die Poincares Ankunft sicherstellen soll. Parallel mit dieser Anknüpfung geht hier in Genua eine endgültige Verbesserung des französischen Tones gegenüber Deutschland vor sich und weiter spricht man davon — nachprüfen läßt sich nichts —, ein französischer Vertreter sei gestern bei den Deutschen gewesen und hätte sie darüber beruhigt, daß sie von dem neuen Gleiwitzer Zwischenfall hier in Genua keinerlei Affäre machen sollten. Die Einladung der französischen Pressestelle zu einem Journalistenempfang wird neuerdings an allen Türen des Pressehauses auch in deutscher Sprache angeschlagen. Auch wird davon gesprochen, daß sofort nach Rückkehr der Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers Verhandlungen über internationale Anleihen eingeleitet werden sollen.

Deutsches Reich.

Wieder 300 Millionen Goldmark.

:!: **Paris**, 15. April. Am Dienstag sind 300 Millionen Goldmark in deutschen Schuldverschreibungen für das Wiederherstellungskonto eingetroffen.

Ernste Lage in Oberschlesien.

WTB. **Berlin**, 16. April. Der Vertreter der deutschen Regierung in Oppeln hat gestern der Interalliierten Kommission in Oppeln eine Note übergeben, in der auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hingewiesen wird. In der Note wird ausgeführt, daß sich bereits seit längerer Zeit ein reger Verkehr über die polnische Grenze nach Oberschlesien bemerkbar gemacht hat. Munitionstransporte werden beobachtet und neben zahlreich auftretenden Uniformen der Hallertruppen erscheinen wiederum in den Dörfern Ortsfremde, die aus den früheren Aufständen als Insurgenten bekannt sind und die die Bevölkerung bedrohen und gegen die Deutschen hetzen. Schwere Anfeindungen gegen die deutschgesinnte Bevölkerung Oberschlesiens sind in diesen Orten verübt worden, die zur Folge haben, daß zahlreiche deutsche Flüchtlinge in den Städten eintreffen. Die Interalliierte Kommission ist ersucht worden, energische Maßnahmen gegen die dem Lande seitens der Polen erneut drohenden Gefahren zu ergreifen.

Die deutsch-polnische Einigung in der Liquidationsfrage.

:!: **Genf**, 15. April. Nach der eingetretenen Wendung in den deutsch-polnischen Verhandlungen ist in der Liquidationsfrage eine Einigung zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten zustande gekommen, so daß in der letzten Stunde der Schiedsspruch des Präsidenten Calonder vermieden werden konnte. In einer langen Sitzung die Nacht hindurch, an der außer den beiden Bevollmächtigten, dem Reichsminister a. D. Dr. Schiffer und Minister Olschowski auch deren Mitarbeiter und zwar auf deutscher Seite die Herren Staatssekretär Lewald, Geheimrat Schlegelberger und Professor Kaufmann, auf polnischer Seite die Herren Pradzynski und Kramsztyk teilnahmen, gelang es unter Mitwirkung des Direktors der Rechtsabteilung des Völkerbundssekretariats, Dr. v. Hamel, schließlich eine endgültige Einigung über den Text herbeizuführen. Bis in die Morgenstunden aber dauerte der Kampf um die letzte Streitfrage, und zwar um volle Verfügungsfreiheit der Großindustrie während der 15jährigen Karenzzeit, die die Polen um jeden Preis einschränken wollten, während die Deutschen zähe an der Forderung nach voller Freistellung festhielten, sowie auch um die von Deutschland geforderte Befreiung der Wohnsitzberechtigten von der Liquidation ihres Grundbesitzes. Da sich der deutsche Standpunkt in diesen Fragen völlig durchsetzte, konnten kurz vor 5 Uhr morgens die Verhandlungen in der Liquidationsfrage als abgeschlossen gelten. Heute nachmittag wurde dann der Text über die Liquidation von den beiden Bevollmächtigten unterzeichnet, worauf in der öffentlichen Sitzung, in der ursprünglich der Schiedsspruch mitgeteilt werden sollte, Präsident Calonder mit sichtlicher Befriedigung die trotz aller Schwierigkeiten erzielte direkte Einigung zwischen Deutschen und Polen verkünden konnte.

Die Einigung beweist, daß es der deutschen Abordnung gelungen ist, alle Forderungen durchzusetzen, die sie für die Wahrung der deutschen Interessen und vor allem der Interessen der oberschlesischen Bevölkerung für unumgänglich erachtete. Tatsächlich hat das Abkommen dazu geführt, daß der polnische Anspruch, in Oberschlesien ebenso uneingeschränkt die Liquidation vorzunehmen, wie in Posen und Westpreußen, fallen gelassen worden ist.

mittelpreise.

Merkliches Sinken der Lebens-

Seit einigen Tagen macht sich auf den verschiedenen Märkten des Lebensmittelhandels ein deutlicher Nachlaß der Preise bemerkbar. Die Blätter weisen darauf hin, daß diese Erscheinung mit der üblichen Erklärung der „schwankenden Devisen" allein nicht erklärt werden kann. Ganz besonders charakterisiert sich sind die Vorgänge auf dem Hamburger Buttermarkt, auf dem die Aktion

Die Sängerin

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden anderen lachten; Schuhmann lächelte wenigstens.

„Dein Schäfchen hast du wohl ins Trockene, Schumann?"

„Habe meinen Lohn immer zusammengehalten!"

„Und die Nebeneinkünfte auch?"

Die beiden anderen lachten wieder.

„Eigentlich wundere ich mich, daß du dich hier sehen läßt."

„Warum?"

„Du hast doch manches auf dem Kerbholz!"

„Unsinn! Habe immer reine Sache!"

„Na, weißt Du, Schumann, vor zwanzig Jahren munkelte man, daß Du fürs Zuchthaus reif gewesen wärest, wenn Dich der Prinz nicht gedeckt hätte. Was war das eigentlich für eine dunkle Geschichte? Schieß doch einmal los, jetzt kanns ja doch jeder erfahren. Es liefen damals böse Gerüchte über Euch um — über Dich und Deinen Herrn."

„Ihr seid Narren. Mein Gnädiger hatte sich mit dem Regierenden überworfen in politischer Beziehung, deshalb gingen wir nach Paris!" sagte der Kammerdiener zu seinen Freunden.

„Und heirateten das Balletmädchen. Hoffentlich hast Du einen schönen Lohn bekommen, Schumann, verstandest ja das Geschäft aus dem ff."

„Halt Dein Maul!" erwiderte der so gut gezogene Kammerdiener höchst unfein.

Der Wirt Schenke kam herein und teilte dem einen der beiden Freunde Schumanns, dem Maskenverleiher, mit, es wolle ihn draußen jemand sprechen; dieser ging hinaus, gefolgt von dem Wirt.

„Der hat auch manches auf dem Kerbholz," sagte der andere Freund Schumanns ihm nach, „wenn ich reden wollte —"

„Würdest Du Dich nur selbst in die Tinte reiten," sagte Schumann trocken. „Laß doch die alten verjährten Geschichten."

Die Tür öffnete sich und mit seinem verbindlichsten Lächeln trat Inspektor Ransen ein.

„Ich höre mit Staunen, daß mein alter, würdiger Freund Schumann nach so langer Zeit zurückgekehrt ist, und muß ihn doch sofort begrüßen."

Schumann sah den ältlichen Herrn fragend an, um zu ermitteln, wen er aus seiner alten Bekanntschaft vor sich habe, aber dessen freundliches Gesicht sagte ihm nichts. Auch der andere sah Ransen fragend an.

Zu diesem wandte sich der Inspektor und sagte:

„Ein Polizist fragte eben nach Ihnen, Herr Werner."

„Nach mir?" fragte dieser verblüfft.

„Soll ich ihn hereinrufen?"

„Nein, ich will sehen, was er will!"

Damit ging der Mann rasch hinaus.

Dem Kammerdiener wurde etwas unheimlich zumute bei dem Gebaren des Fremden, den er sich entsann, je gesehen zu haben.

„So, mein alter Freund Schumann, jetzt sind wir allein und können ungestört von alten Zeiten plaudern."

Schumann stand auf und sagte:

„Ich kenne Sie gar nicht!" und ging nach einer Tür zu, die in den Hof führte. Diese war verschlossen. Dann ging er nach der anderen Tür und gewahrte, sie öffnend, einen Schutzmann vor sich, der ihm den Ausgang wehrte.

„Bleiben Sie nur noch einen Augenblick bei mir, Schumann," sagte Ransen behaglich.

„Was wollen Sie von mir? Wer sind Sie? Was bedeutet das? Wissen Sie, wer ich bin?"

„Sehr gut, mein alter Freund und Gönner, ich habe mich schon seit langer Zeit darauf gefreut, Sie zu sprechen, nach Paris zu reisen, war mir zu beschwerlich, obgleich ich der Pariser Polizei ganz nützliche Winke über Sie hätte geben können."

Der immer mehr verblüffte Kammerdiener sagte:

„Wer sind Sie denn?"

„Aber Schumannchen, solch schlechtes Gedächtnis! Erkennen Sie denn den Inspektor der Geheimen Polizei nicht wieder, der Sie wegen Betrugs, Sakrilegium, Fälschung mit ihrem sauberen Helfershelfer, dem ausgestoßenen Pfarrer, ins Zuchthaus liefern wollte! Sie haben damals großes Glück gehabt, Schumannchen, und mächtige Protektion: sechs Jährchen Zuchthaus wären Ihnen sonst sicher gewesen!"

Schumann, der anfangs sehr bleich geworden war, fühlte sich wieder und sagte:

„Ach so, die alte Geschichte! Nun, mein Bester, die ist längst verjährt, und der Protektion von damals erfreue ich mich noch immer."

„Doch nicht ganz, werter Herr Schumann, wie Sie aus dem Aufgebot der fürstlichen Polizei sehen können, die Sie draußen erwartet! Sie irren sich auch, wenn Sie glauben, es handelt sich um den gleichen Fall wie vor zwanzig Jahren. Diesmal ist die Sache schlimmer: die Anklage lautet auf Mord!"

Der Kammerdiener sah den Polizeiinspektor entsetzt an und sank in seinen Stuhl zurück.

Der Inspektor zog ein Paar Handschellen hervor und ließ dabei einen Revolver blicken.

„Mord?"

„Ja, mein lieber Schumann! Sie entsinnen sich doch noch des abgelegenen Gartenhauses in Halle und der Niederkunft Ihrer Herrin?"

„Ja, was wollen Sie denn mit dem allen? Wer soll denn gemordet worden sein?"

„Wir haben gewichtige Zeugnisse, unter anderem das der Frau Kaiser, die im Hause der Gräfin diente und glücklicherweise noch lebt, daß das damals geborene Kind nach der Abreise der Frau Gräfin von Ihnen gemordet worden ist; der Staatsanwalt hat deshalb großes Verlangen nach Ihnen!"

„Das ist ja Blödsinn, warum soll ich denn das Kind getötet haben?"

„Warum? Einfach, um das Geld zu unterschlagen, das Ihr Herr für die Kleine ausgesetzt hatte, und Prinz Karl war stets nobel. Die Sache steht sehr bedenklich für Sie. Jedenfalls haben Sie doch den Totenschein fabriziert!"

Dem Kammerdiener, dessen Gesicht durchaus der Schilderung Frau Welkers von dem geheimnisvollen Herrn von Lehmann entsprach, wurde doch ängstlich zumute, dem so ruhigen und entschlossenen Beamten gegenüber.

Da er nicht antwortete, nahm Ransen die Handschellen auf und sagte:

„Ich muß Sie fesseln und abführen!"

„Bei allem, was mir heilig ist, das Kind ist Leuten übergeben worden, die es adoptieren sollten!" schrie der Kammerdiener.

„Ei! Trotz des Totenscheines, der noch vorhanden ist? Nun, dafür werden Sie wohl den Beweis erbringen können!"

„Na, das kann ich, vorausgesetzt, daß die Leute noch leben!"

„Ach so! Na, da haben wirs ja! Wahrscheinlich sind sie aber tot. Das können Sie aber alles dem Untersuchungsrichter sagen!"

„Ich bin bei Gott unschuldig — Sie stürzen mich ins Verderben, wenn Sie mich verhaften!"

„Glaube ich gern!"

„Der Prinz wollte haben, das Kind sollte verschwinden, aber für seine Zukunft sollte reichlich gesorgt werden, und da habe ich es in einer anständigen Familie untergebracht."

„Was Sie sagen! Wie hieß denn die?"

„Na — ich habe die Quittung über die Bezahlung noch — ja — sie hieß — Herrgott — sie hieß — Witwe — ja, jetzt weiß ich es — Welker, ja, Welker!"

„So? Und Sie haben sich nie wieder um das Kind gekümmert?"

„Die Leute waren ein für allemal abgefunden!"

„Mit wie viel?"

Nach einigem Zögern erwiderte der Kammerdiener: „Mit zehntausend Mark!"

„Alle Wetter! Ihr Profit mit inbegriffen? Ein gutes Geschäft, das selbst Ihren Herrn verblüffen wird, wenn er davon erfährt! Bringen Sie mal, was Sie eben sagten, zu Papier!"

„Zu Papier?"

Dies und Schreibzeug waren merkwürdigerweise in der Nähe.

„Nein, das tue ich nicht!"

„So? Burkhardt!"

Zur grenzenlosen Ueberraschung trat jetzt der junge Polizeibeamte aus einer durch den Vorhang verdeckten Nische hervor.

„Sie sehen, Schumann, vier Ohren hören besser als zwei! Wollen Sie schreiben? Ich kann Ihnen dann vielleicht die Verhaftung für den Augenblick ersparen."

Jetzt erklärte sich Schumann bereit.

„Schreiben Sie, daß Sie das Kind des Prinzen Karl, ein Mädchen, in Halle am 9. Juni 18..., Steintor Nr. 19, geboren, an dem und dem Tage dem Ehepaar Welker unter den und den Bedingungen übergeben haben. Aber deutlich — verstanden?"

Eifrig schrieb der Kammerdiener.

Als er fertig war, las Ransen es durch.

(Schluß folgt.)

der holsteinischen Meiereiverbände ein Sinken der Preise um 9,50 ℳ das Pfund erbrachte. Auch in Berlin ist nach den vorliegenden Berichten ein Sinken der Butterpreise eingetreten, wenn auch nicht in dem Umfang wie in Hamburg. Bedenkt man, daß schon in Friedenszeiten in den Tagen vor den hohen Feiertagen stets ein Steigen der Butterpreise zu beobachten war, so ist diese Preissenkung vor dem Osterfest um so auffälliger.

Das gleiche gilt von dem Viehmarkt in Friedrichsfelde am Mittwoch, der, wie der amtliche Bericht der Viehzentrale sagt, ein „eigenartiges Bild" bot. Es heißt da: Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage rechnete man mit lebhafter Nachfrage. Infolgedessen wurden dem Markt Waren von allen Seiten zugeführt, für die der Berliner Markt nicht genügend Aufnahmefähigkeit zeigte, und die Exporteure, die ihren Bedarf schon in der vorigen Woche gedeckt hatten, vollständig fehlten und die Fleischer mit einem billigen Einkauf rechneten. Sie boten heute fast durchweg 5 bis 6 Mark niedrigere Preise pro Pfund. Infolge der etwas unnatürlichen Preissteigerung der letzten Wochen sind auch in den Fleischhallen große Vorräte aufgestapelt, die nur nach Preisnachlässen abgesetzt werden konnten. Auch der infolge der hohen Preise etwas eingeschränkte Konsum trug dazu bei, dem Markt ein flaues Gepräge zu geben. Von allen auswärtigen Märkten wird überdies noch über die schlechte Geschäftslage für Rinder berichtet, so daß mit einem starken Rückgang der Preise gerechnet werden muß. Leider findet dieser Preisrückgang in der letzten Notierung noch nicht genügend Ausdruck. Man scheut sich wahrscheinlich, mit Rücksicht auf die immerhin großen Vorräte, die Preise durch eine niedrigere Notierung noch weiter zu beeinträchtigen.

Hand in Hand mit diesen Erscheinungen geht auch ein Nachlaß der Mehlpreise, so daß bereits die süddeutschen Mühlen sich veranlaßt sahen, in den letzten Tagen ihre Preise wiederholt und beträchtlich herabzusetzen. In Bocholt ist von einer solchen Tendenz allerdings im Augenblick noch wenig zu bemerken.

Aus allem scheint hervorzugehen, daß die Erzeuger die Kaufkraft und Zahlungswilligkeit des Publikums endlich einmal überschritten haben, und daß dies es jetzt abzulehnen beginnt, unbesehen und ohne jeden Protest alle Preise zu zahlen.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn, 15. April. Verbrüht.** In Vesting stürzte das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Bluhm in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen am ganzen Körper, daß es starb.

* **M.-Gladbach, 15. April. Wuchergericht.** Nach dreitägiger Verhandlung wurden am Wuchergericht acht Personen zu schweren Strafen verurteilt, weil sie an der belgischen Grenze einen als Kautschukballen deklarierten Wagen Sprit im Werte von 1½ Millionen Mark verschoben hatten, nachdem ein Zollbeamter bestochen und ein Eisenbahner den Waggon auf das Freigeleise geschoben hatte. Verurteilt wurde der Rädelsführer zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe, von drei Sprithändlern wurden zwei zu je 1 Jahr Gefängnis und 2 Millionen Mark Geldstrafe und einer zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Million Mark, ein Oberzollsekretär zu 4 Monaten Gefängnis, ein Geschäftsführer zu 9 Monaten Gefängnis und 250 000 ℳ Geldstrafe, ein Autobesitzer zu 1 Jahr Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe und ein Eisenbahnlademeister zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Dortmund, 15. April. Auf der Flucht verunglückt.** In einem Absteigequartier wurden bei einer polizeilichen Durchsuchung Personen angetroffen, die festgenommen werden sollten. Dabei sprang ein Fouragehändler, um der Polizei zu entkommen, und in der Angelegenheit nicht als Zeuge vernommen zu werden, durch das Fenster der 1. Etage. Er zog sich einen Unterschenkelbruch zu und mußte im Krankenwagen dem Lutsenhospital zugeführt werden. Festgenommen wurden dort 2 Frauenspersonen und 1 Mann.

* **Dortmund, 15. April. Im Streit angeschossen.** In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde der Arbeiter Johann Woyke vor der Wirtschaft Grieskamp von seinem Bruder Karl nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem 6 Millimeter-Revolver angeschossen. Woyke wurde am Hals verletzt. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Buer, 15. April. In der Notwehr erschossen.** In der letzten Nacht gegen 11,30 Uhr wurden auf der Bismarckstraße in der Nähe der Wirtschaft Terboven zwei Beamte der Kriminalpolizei von Vater und Sohn Olschewski aus Drewer bei Marl überfallen. Beide Täter waren in angetrunkenem Zustande mit Pferd und Wagen unterwegs. Nach einer wüsten Rauferei, bei der es auf beiden Seiten Blut und Wunden absetzte, mußten die Kriminalbeamten in höchster Lebensgefahr von der Waffe Gebrauch machen. Einer der beiden streckte den Sohn Olschewski durch einen Revolverschuß nieder, sodaß er tot zusammenbrach. Der Vater des Erschossenen wurde verhaftet.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 18. April 1922.

r. **Ostern.** Lachende, warme Frühlingssonne lockte am ersten Feiertage alt und jung zu einem frohen Gang in die erwachende Natur, — kalt und unfreundlich blies am zweiten Tage der Wind von Norden; noch machte der Winter dem Frühling den Platz streitig. Am Abend des Ostermontags pilgerte alles hinaus vor die Tore, um die zahlreichen den Himmel rot färbenden Osterfeuer zu bewundern, für die die Jugend nach alter Sitte schon Wochen lang Holz und sonstige Brennstoffe gesammelt hatte. Feierlich klangen durch den lauen Frühlingsabend die alten Choräle und Osterlieder — leider mußte man auch an einzelnen Feuern die modernsten Gassenhauer und Schlager hören, so muß die alte schöne Sitte der Osterfeuer, die aus heidnischer Vorzeit auf uns gekommen ist, verwässert werden. — Neben dem äußeren Bilde vor auch das kirchliche Bild eindrucksvoll. Der Besuch der Gotteshäuser, die Teilnahme an den feierlichen Gottesdiensten war äußerst rege. In tiefster Andacht und freudigster Stimmung nahm unsere Bevölkerung Anteil am Triumpf des auferstehenden Heilandes.

r. **Artillerie-Verein.** Am Samstag morgen wurde der plötzlich und unerwartet gestorbene Schmiedemeister Herm. Lensing unter großer Beteiligung sämtlicher Kriegervereine zu Grabe getragen. Die Musik stellte der Artillerie-Verein, dessen Mitglied der Verstorbene gewesen. Der Verein hatte einen prachtvollen Kranz gestiftet, der, wie auch die Orden des Verstorbenen, von Kameraden getragen wurde. Nach der Einsegnung der Leiche spielte die Kapelle einen Choral, dann rollte eine Salve über das offene Grab. R. i. p.

r. **Auszeichnung.** Zu den Erfolgen des Sohnes des hiesigen Kapellmeisters Herrn Fr. W. Langheinrich in Dresden erfahren wir noch, daß Herrn Langheinrich der Preis des Landgrafen von Hessen für Kompositionen zuerkannt worden ist, eine Auszeichnung, die drei Jahre nicht verliehen wurde. Bei der Schlußfeier des Konservatoriums erhielt er als Einziger der abgehenden Schüler das „Preiszeugnis", die höchste Auszeichnung der Anstalt.

v. **Neue Fernsprechleitung.** In diesen Tagen wird die neue direkte Fernsprechverbindung Bocholt-Essen, das bisher nur auf Umwegen zu erreichen war, in Betrieb genommen. Sicherlich bedeutet diese Leitung für den Fernsprechverkehr mit dem Industriegebiete eine bedeutende Verbesserung, die allseitig begrüßt werden dürfte.

a. **Einfuhr von Mehl.** Wie uns das Zollamt Bocholt mitteilt, ist die amtliche Verfügung, nach der Roggen- und Weizenmehl frei eingeführt werden darf, nunmehr eingetroffen.

o. **Diebstahl.** Einem Landwirt in Vardingholt wurde aus einem verschlossenen Kellerraume, der sich ungefähr 100 Meter weit von seinem Gehöft befindet, mittels Einbruchs nach eingetretener Dunkelheit mehrere Zentner Pflanzkartoffeln entwendet. Den Tätern, die aus Bocholt sind, ist man auf der Spur.

o. **Beschlagnahme.** Ein Landwirt aus Loikum verkaufte an einen hiesigen Metzger das Fleisch einer Kuh als vollwertig. Bei der Ablieferung wurde jedoch festgestellt, daß das Fleisch minderwertig und auch als solches abgestempelt war, weshalb der Metzger die Annahme des Fleisches verweigerte. Die Polizei beschlagnahmte das Fleisch und überwies es dem Schlachthofe.

a. **Delegiertentag der kathol. Arbeitervereine.** Unter den großen kathol. Organisationen Deutschlands gehören die katholischen Arbeitervereine unzweifelhaft zu den wichtigsten. So heißt es zu Anfang des einzig dastehenden Hirtenschreibens sämtlicher katholischer Bischöfe an die Präsides der kath. Arbeitervereine. Gewiß ein bedeutungsvolles Wort. Und die kath. Arbeitervereins-Mitglieder haben allen Grund stolz zu sein auf das ihrem Verein gespendete Lob und der bewiesenen Anerkennung. Wenn in den 90. Jahren die Gründung von Arbeitervereinen für unumgänglich notwendig gehalten wurde, und mit Recht, das hat die Vergangenheit bestätigt, so sind sie in unserer heutigen Zeit, wo das materiell wirtschaftliche, das kulturelle und geistige zu überwuchern droht, doppelt notwendig, ja unentbehrlich. Welche hohen Ziele diese Bewegung sich gesetzt und was sie der Allgemeinheia zu geben hat, das hat die kath. Arbeiterschaft im Würzburger Programm festgelegt. Um das nun aber auch erreichen zu können, ist es notwendig, daß wir uns klar werden, was im Interesse der Bewegung zu geschehen hat und uns aussprechen über Verhältnisse in einzelnen Vereinen sowie über Angelegenheiten des ganzen Bezirks, damit Mängel beseitigt, anderseits aber auch Anregungen ausgetauscht und neue Aufgaben und Ziele besprochen werden. Zu diesem Zweck findet am Sonntag, den 30. d. M. in Borken (Arbeitervereinshaus), mittags 12,30 Uhr beginnend der diesjährige Frühjahrs-Delegiertentag des Bezirks „Bocholt" statt. Außer der überaus wichtigen Aussprache über Bezirksangelegenheiten findet Neuwahl des Bezirksvorstandes statt, sowie Vortrag über Wohlfahrtspflege. Auch hat der Hochw. Herr Dr. Konermann sein Erscheinen zugesagt. Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. Auf Wiedersehen zur segenbringenden Arbeit in Borken. Gott segne die christliche Arbeit!

a. **Studium der Landwirtschaft in Münster.** Junge Landwirte, welche sich eine akademische Bildung aneignen wollen, können ihre ersten beiden Semester auch an der Universität Münster verbringen, an welcher bei den landwirtschaftlichen Vorlesungen besonders auf die eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse Nordwestdeutschlands Rücksicht genommen wird. Das Vorlesungsverzeichnis, welches die für Landwirte in Betracht kommenden Fächer besonders zusammengestellt enthält, ist vom Sekretariat der Universität zu beziehen. Bei Aufstellung des Studienplanes ist die Landwirtschaftskammer gern behilflich. Das Semester beginnt Ende April.

r. **Angestellten-Versicherung.** Am 10. April, nachmittags 6 Uhr, traten die gewählten Vertrauensmänner des Wahlbezirks Bocholt im Stadtverordnetensitzungssaal zusammen, um den Ortsausschuß für den Wahlbezirk der Stadt Bocholt zu bilden. Gewählt wurden: 1. Obmann Herr Fabrikant Albert Drießen, 2. Stellvertr. Herr Buchhalter Martin Neuhaus, 3. Schriftführer Herr Werkmeister Johann Kohl, Sachsenstraße 37, 4. Stellvertreter Herr Fabrikant August Tangerding, 5. Rechnungsprüfer Herr Joh. Mispelkamp, Lagerist, Herr Herm. Pottmeier, Kaufmann. Alle Gesuche sind zu richten an den Schriftführer.

a. **Verpfändung der Rente zum Zwecke der Kreditbeschaffung.** Nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz von 1908 waren die Versorgungsgebührnisse entlassener beschädigter Personen des Soldatenstandes der Pfändung nicht unterworfen. Die Gebührnisse konnten infolgedessen auch nicht auf dritte Personen übertragen werden. Diese Vorschrift diente an sich dem Schutze des Versorgungsberechtigten, sie konnte für ihn aber auch von Nachteil sein; denn es wurde dadurch unmöglich, eine Rente zum Zwecke der Kreditbeschaffung nutzbar zu machen. Im Gegensatz hierzu bietet nun das Reichsversorgungsgesetz im Interesse einer Erleichterung der Kreditbeschaffung die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen die Rente abzutreten oder zu verpfänden, um dafür einen Vorschuß oder ein Darlehen zu erlangen. Diese Vorschrift findet auch auf diejenigen Renten des alten Rechts Anwendung, welche gemäß Bestimmung des Reichsversorgungsgesetzes bis zur endgültigen Umanerkennung weitergezahlt werden.

Will ein Beschädigter auf diese Weise ein Darlehen oder einen Vorschuß erhalten, so wende er sich an die Ortsgruppen oder die Landesgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Bochum, Wörthstraße 2, die kostenlose Auskunft gern erteilt. Von der Möglichkeit der Beschaffung einer größeren Summe wird besonders dann Gebrauch gemacht werden können, wenn jemand im Wege der Kapitalabfindung Grund und Boden erworben hat, daneben aber noch Mittel zum Ankauf von Inventar usw. benötigt.

Turnen, Sport und Spiel.

Kölner B. C. westdeutscher Meister?

:: Kölner B. C. gegen Arminia Bielefeld 2:1. Die Würfel sind gefallen. In M.-Gladbach wurde vor 20 000 Zuschauern der Westdeutsche Meister ermittelt. K. B. C. gelang der große Wurf. Ob verdient? Nein, Arminia Bielefeld lieferte trotz der großen Strapazen, die die Mannschaft in den letzten Wochen durchmachen mußte, das bessere Spiel. Die Westfalen waren größtenteils im Vorteil, wofür das Eckenverhältnis von 10:3 für Bielefeld eine deutliche Sprache redet. K. B. C. gewann nur durch das hervorragende Spiel des Kölner Torwarts Wynperle.

Der Spielverlauf ist kurz wiedergegeben. Köln stößt an, Binder erwischt den Ball, spielt sich durch und tritt — nach einer Minute Spielzeit — das erste Tor. Das Spiel wird dann äußerst spannend. Arminia ist durchweg überlegen, erzielt wohl 5:1 Ecken, aber keine Tore. Mit 1:0 für Köln geht es in die Pause. Nach Halbzeit liegt Arminia im Angriff. Eine Ecke wird gut hereingegeben, Wagner erwischt den Ball und sendet unhaltbar ein. 1:1. Arminia ist scharf im Angriff, schießt aber aus zu großer Entfernung, was bei dem Kölner Torwart nutzlos ist. 20 Minuenten vor Schluß läßt Bielefeld nach, Köln kommt bedenklich. Eine Ecke bringt dann den siegbringenden Treffer. Der Ball kommt vor dem Tore herunter. Beer erwischt ihn und köpft, dem Bielefelder Torwart durch die Beine ein. Bei dem Resultat bleibt es.

Vor dem Spiel legte Arminia Protest ein, da ihr nicht zugemutet werden könne, nach 8stündiger Reise und den Reisestrapazen der Vorsonntage, im Gegensatze zum K. B. C., gegen den geschonten K. B. C. zum Ausscheidungskampf anzutreten. Westfalen! Erhebt Euch wie ein Mann und steht hinter Arminia!

Neueste Nachrichten.

Ein deutsch-russisches Abkommen.

WTB. **Berlin, 17. April.** (Drhtb.) Die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und Rußland schwebenden Verhandlungen sind am Ostersonntag zum Abschluß gekommen. Der Charakter des Staatsvertrages zwischen der deutschen und russischen Regierung läßt sich dahin bezeichnen, daß von beiden Seiten ein Strich unter die Vergangenheit gemacht wird und beiderseitiger guter Wille für die Zukunft den Grund zum Wiederaufbau bilden soll. Die beiderseitigen Ansprüche aus Schadenersatz für Kriegshandlungen gelten als erledigt. Desgleichen sollen alle Ansprüche erledigt sein, die aus Maßnahmen der Sowjetregierung bezüglich der Sozialisierung deutschen Eigentümern zustehen. Dieses soll aber nur gelten für den Fall, daß die Sowjetregierung auch dritten Staaten gegenüber keinerlei Ersatzansprüche anerkennt. Andererseits soll für die Zukunft der Grundsatz der Meistbegünstigung und des weitgehendsten Entgegenkommens gelten. Der Vertrag von Brest-Litowsk wird aufgehoben. Es soll weder Sieger noch Besiegte geben, sondern beide Staaten sollen als Gleichberechtigte miteinander verkehren, da beide Länder aufeinander angewiesen sind. Der Vertrag soll in keiner Weise in die Beziehungen zu dritten Ländern eingreifen und beide Regierungen hoffen, daß der Vertrag ganz Europa zugute kommt. Die Tatsache, daß der Vertrag gerade während der Konferenz von Genua abgeschlossen wird, bedeutet keinen Verzicht auf die erhofften Ziele der Konferenz, wird aber wesentlich dazu beitragen, daß endlich die Wiederherstellung Europas in Angriff genommen wird.

Vermischtes.

Explosionsunglück in Düsseldorf.

— **Düsseldorf, 16. April.** Gestern früh um 7 Uhr explodierte auf dem in der Kölner Straße gelegenen Röhren- und Eisenwalzwerk der Phönix A.-G. ein großer Dampfkessel. Durch die Explosion wurden 15 Arbeiter verwundet, darunter 6 schwer. Ob Tote zu beklagen sind, ist noch nicht bestimmt. Hunderte von Fensterscheiben in der Kölner Straße wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Es handelt sich um die Explosion eines Azetylenbehälters. Bis 11 Uhr sind 13 zum Teil schwer verletzte Arbeiter geborgen, von denen 4 so schwer verletzt sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Der vergrabene Goldschatz.

— **Stuttgart, 15. April.** Eine merkwürdige Aufklärung finden jetzt zwei rätselhafte Goldfunde, die 1916 in Württemberg gemacht wurden. Dort wurden, wie seinerzeit berichtet, bei Reinigungsarbeiten in einem Kanal in Reutlingen einmal 2500 ℳ gefunden, und zwar 126 Zwanzigmarkstücke und ein Zehnmarkstück und einige Zeit später 2160 ℳ in Goldstücken. Die Funde erregten damals großes Aufsehen, aber obwohl das Auffinden des Geldes überall bekannt gegeben wurde, meldete sich der Eigentümer nicht. Das Gold war in ein Tuch eingewickelt und es mußte daraus geschlossen werden, daß es sich um versteckes Geld handele. Trotz vieler Ausschreibungen meldete sich aber kein Besitzer. Beim ersten Fund erhielten dreizehn Kinder die Hälfte der Fundsumme, während die andere Hälfte die Stadt Reutlingen, als die Eigentümerin der Fundstelle, erhielt. Beim zweiten Fund, den ein Handwerksmeister und seine Frau machten, erhielten die Finder drei Viertel und die Stadt nur ein Viertel der Fundsumme. Beide Male aber bekamen die Finder nur Papiergeld, während die Goldstücke der Reichsbank überwiesen wurden. Jetzt, nach fünf Jahren, hat sich der Eigentümer jener Goldstücke doch noch gemeldet. Es ist ein Reutlinger Rentner, der während des Krieges befürchtet hatte, man könnte ihm sein Gold beschlagnahmen. Er vergrub es daher bei Nacht und Nebel im Spätherbst 1915 in der Stadt Reutlingen an verschiedenen Stellen. Bei dem Auffinden der Goldnester hat er sich damals aus Furcht, der Lächerlichkeit preisgegeben zu sein, nicht gemeldet. Was ihn aber jetzt bewogen hat, sich doch noch zu melden, ist der Umstand, daß er noch an einer dritten Stelle 2040 Mark in Gold, das sind heute 122 400 Papiermark vergraben hat. Ueber das dritte Versteck führt aber eine Straße, die demnächst gepflastert werden sollte. Und da entschloß sich nun der „Goldbesitzer", das Geheimnis aufzudecken, um wenigstens den Rest seines Vermögens zu retten. Die beträchtlichen Kosten für die Ausgrabungsarbeiten muß er natürlich übernehmen.

Verschleppt und ausgeplündert.

— **Berlin, 15. April.** Ein unangenehmes Erlebnis hatte der Kaufmann Erich Krug aus Eydtkuhnen, der von einem Gelegenheitsbekannten nach Wannsee gelockt und dort von seinem Begleiter überfallen und völlig ausgeplündert wurde. Als der Kaufmann auf dem Hauptpostamt in der Königstraße seine Postsachen in Empfang genommen hatte und eine Postkarte schrieb, wurde er von einem Manne angesprochen, der ihn um den Federhalter bat. Hierdurch kam er mit dem Manne in ein Gespräch und dieser erzählte ihm, daß er ostpreußischer Flüchtling sei, mit dem Vaternamen Paul heiße und beim 3. Garde-Regiment zu Fuß gedient habe. Er habe die Absicht, seinen früheren Hauptmann v. Bessel, der in der Otto-Erichstraße 10 in Wannsee wohne, zu besuchen. Der Mann schlug Krug vor, ihn dorthin zu begleiten und dieser ging auf seinen Vorschlag ein. Nachdem beide noch in einer Weinstube an der Ecke der Friedrich- und Leipzigerstraße einen Likör getrunken hatten, fuhren sie nach Schlachtensee und gingen zu Fuß am Wasser entlang nach dem Bahnhof Wannsee, wo beide einen Abort aufsuchten. In der Bedürfnisanstalt sagte der Fremde zu Krug, er möge ihm jetzt seine Sachen herausgeben. Krug verstand zunächst nicht und fragte seinen Begleiter, was er damit meine. Statt zu antworten, zog dieser einen Dolch und setzte ihm Krug auf die Brust. Nacheinander mußte K. nun zunächst eine goldene Armbanduhr im Werte von 5000 ℳ und ein Kettenarmband im Werte von 1000 Mark vom Handgelenk lösen, sodann einen goldenen Siegelring, der 1500 ℳ Wert ist und seinen Trauring im Werte von 1000 ℳ, vom Finger ziehen und dann seinen Sportpaletot, sein Jackett, das seine Brieftasche mit über 1000 ℳ enthielt und schließlich auch noch die Weste ausziehen. In seiner Angst ließ der Ueberfallene den Räuber mit der Beute davonziehen. Erst später bat er andere Leute, die die Bedürfnisanstalt aufsuchten, daß diese die Polizei benachrichtigen sollten. Der Räuber war unterdessen spurlos verschwunden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 2000 ℳ ausgesetzt.

Israelitischer Gottesdienst.

Passah 5682.

Dienstag abend 7 Uhr.
Mittwoch morgen 8½ Uhr.
Mittwoch abend 8 Uhr.
Donnerstag morgen 8½ Uhr.
Donnerstag abend (Festschluß) 8¼ Uhr.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach einem frommen Leben mein einzigster, lieber Sohn, der Privatlehrer

Theodor Schoel

nach längerer, im Felde zugezogener Krankheit, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente im 41. Lebensjahre.

Die Seele des teuren Verstorbenen empfehle ich der christlichen Fürbitte, insbesondere den Priestern am Altare.

Wwe. G. Schoel.

Bocholt, den 16. April 1922.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche statt; daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Laugenbergstraße, wozu freundlichst eingeladen wird. [m

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Abend 8½ Uhr unsere gute sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Bernhard Tebrügge

Maria geb. Tewort

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach längerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Krechting, Bocholt, Köln-Ehrenfeld, Vardingholt, den 16. April 1922.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Mittwoch, den 19. d. Mts., morgens 8 Uhr; darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu freundl. eingeladen wird.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Heun

und für die reichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders dem kath. Gesellenverein und dem Kriegsbeschädigten-Verein unsern

Innigsten Dank.

Familie Johann Heun.

Das Seelenamt ist am Mittwoch, den 19. April, morgens 7¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu freundlichst eingeladen wird. [2561m

Ete Rademaker
Hiesel Rademaker
geb. Reuter

Vermählte.

Münster i. W., den 18. April 1922.
Weinhaus Schmedding. [1389m

In unser Handelsregister Abt. B. ist heute unter Nr. 39 bei der Firma Ernst Rump & Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bocholt folgendes eingetragen:

Ludwig Reygers ist als Geschäftsführer ausgeschieden, als neuer Geschäftsführer ist der Kaufmann Heinrich Tillmann zu Bocholt bestellt.

Bocholt, den 6. April 1922.

Das Amtsgericht.

Die im Handelsregister Abt. A Nr. 280 eingetragene Drogerie Bruns, Wilhelm Bruns, Bocholt ist heute in „Wilhelm Bruns, Bocholt" geändert.

Bocholt, den 11. April 1922.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 395 ist heute die Firma „Heinrich J. Benning, Rhede" und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Benning zu Rhede eingetragen worden.

Bocholt, den 11. April 1922.

Das Amtsgericht.

Den geehrten Bewohnern von Rhede und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass wir bei Herrn Klempnermeister

Hermann Hams, Bahnhofstraße 8

eine Zweigniederlassung eingerichtet haben.

In Gemeinschaft mit Herrn Hams werden

elektrische Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges schnell und sauber, den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechend, hergestellt. — Günstige Abschlüsse setzen uns in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden und beste Qualitätsware zu wirklich vorteilhaften Preisen zu verarbeiten.

Kostenanschläge auf Wunsch frei. b

Westdeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft
Bleindick & Co.

Telefon 93. BORKEN i. W. Brinkstr. 412.

Gesangbücher empf. J. & A. Temming.

Haus- und Grundbesitzerverein.

Mittwoch, d. 19. April, abends 8 Uhr

Versammlung

im Gesellenhaus.

Tagesordnung:

Drohende schwere neue Belastung des Haus- und Grundbesitzes.

Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Unser Elite-Programm!
Dienstag Mittwoch Donnerstag

1.

Fortsetzung des Bavaria-Millionenfilms:

Der heilige Haß!

2. Teil (Schlußteil)

„Eine abenteuerliche Hochzeitsreise".

6 neue spannende Akte mit Sensationen in immer steigendem Tempo. **Tierszenen, wie wir sie nur von amerikanischen Großfilmen kennen.**

Spannend vom Anfang bis zum Ende! Man muß diesen Film gesehen haben!

2.

Die große Sensation:

Die Nacht der tausend Seelen.

Sensationsfilm in 5 Akten von Maria Marion. Der Film spielt in verschiedenen Erdteilen wie Japan, China usw. und ist ein wahrer Erfolg der Lichtspielkunst.

3.

„Glückspilze".

Reizendes Lustspiel in 3 Akten. r2559

J. Rindlisbacher, Bocholt i. W.

Pianolager, Nordstrasse 52.

Sprechapparate in verschiedenen Größen auch mit Tischchen und Schränkchen.

Elektromophon mit elektr. Antrieb ohne aufzuziehen. Vornehme Ausstattung.

Grammophonplatten in großer Auswahl stets vorrätig.

1) Künstlerplatten: Caruso, Frieda Hempel, Joogun etc.
2) Klassisches Orchester: Aufnahmen von Beethoven, Mozart, Wagner, Grieg etc.
3) Moderne Tanzplatten u. Operettenschlager.
4) Humoristische Vorträge und Kouplets.

Schalldosen in verschiedenen Größen u. Preislagen.

Grammophon-Nadeln in allen Stärken.

Gebrauchte zerbrochene Platten können eingetauscht werden

Privat: Nordwall 11. (2167r

Tüchtiger, erfahrener

Einkaufsbeamter

sowie ein nicht zu junger, erfahrener

Registrator

sofort gesucht.

Maschinenfabrik Otto Pieron.

Zu sofortigem Eintritt gesucht in Eisenbeton und Hochbau erfahrene tüchtige

Bauführer und Poliere

für Baustellen in Bocholt.

Umgehende schriftl. Angebote nebst Zeugnisabschriften an die „Ibau"-Industrie, Tief- u. Hochbau-Aktiengesellschaft, Düsseldorf, Oststraße 103a.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit [A145m

Frau Elisabeth Frucht, Hannover 69, Schließfach 238.

Tanz-Lehr-Institut

Heinz Ricken,

Wesel, Hindenburgstr. 82.

Neue

Tanz- und Anstandskurse

wie auch **Fortschrittzirkel** für moderne Tänze beginnen wie folgt:

In **Rhede** Gasthof Rössing, Donnerstag, den 20. April, abends 7 Uhr,
in **Bocholt** Schützenhaus, Freitag, den 21. April, abends 7½ Uhr,
in **Isselburg** Hotel zur Post, Dienstag, den 25. April, abends 7 Uhr.

Erstklass. sachm. Ausbildung.

Sämtliche modernen Tänze der Tanzsaison im Lehrplan.

Privatunterricht zu jeder Zeit, in 3—4 Std. ballfähig.

Geschätzte Anmeldungen erbittet möglichst vorher oder am genannten Abend im angegebenen Lokal.

Heinz Ricken,

Lehrer der höh. Tanzkunst, Mitglied und Absolv. der Hochschule. (2560g

5—6 Wochen alte

Schweine

zu verkaufen. [2555m

Brinkmann, Spork.

Eine tragende Ziege und 2 Lämmer

(Mutterlämmer)

zu verkaufen [1390m

Feldmark 510/s. Ende Weidenstr.

Kontrollkasse

nur National kaufe gegen Barzahlung bei Abholung.

B. Merkel, Köln a. Rh.,

Domstraße 511. (m

Hautjucken

bes. in der Bettwärme zu läst. Kratzen reizend (rote Punkte, kl. wässrige Bläschen) **Krätze** heilt **Apotheker Schanz'** geruchlose **Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderlich) Mk. 12.50 und Porto Glänz. Heilberichte. Bewährt auch bei **Flechten** jeder Art. Nachnahmeversand nur durch [5636

Apoth. Schanz, Crefeld 312 (Mark).

Landwirte!

Goliath-Riesen-Möhren, Lichtelner " "
Lobbericher " "
Rieper'sche Möhren oder Vollwurzeln,
lange rote Riesen-Möhren
sowie alle sonstigen Garten- und Blumensämereien

empfiehlt in echter und hochkeimfähiger Qualität

Samenhaus Behnen

nur Nobelstr.

Eine neue Sendung

Kohlenherde

und (2440

Kochengarnituren

eingetroffen.

Albers, Rhede.

Fast neue [1388m

Fußballschuhe

zu verkaufen.

Magstraße 566.

Tapeten

in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 293

Gebrüder Ziegler,

1336g] Lüneburg.

In verzinkt:

Frechtdraht, Krampen, Drahtspanner

empfiehlt (2552m

W. Ammermann,

Eisenwarenhandlung,

Nordstraße 12.

Samen!

Gelbe Eckendorfer Runkeln
Rote "
Gelbe Tannenkrüger "
" Riesenpfahl "
" Steckrüben
Weiße "

empfiehlt (2556m

Samenhaus Behnen.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft

Stalldünger und gute Pflanzkartoffel

zu verkaufen. (1391m

Näheres Geschäftsstelle.

Rotklee

Schwedenklee, Bastardklee, Gelbklee, Thimote, engl. u. ital. Raygras, Wicken, Lupinen empfiehlt

Samenhaus Behnen.

Tannenbuschen

sucht zu kaufen

Johann Borgers,

2515g Wattefabrik.

Zurückgekehrt.

Dr. Fritzsche,
Nervenarzt.
Münster i. W.,
Johanniterstraße 1.
Ecke Friedrichstr.

Witwer, 45 Jahre, kath., 3 Kinder, sucht die Bekanntschaft eines kath. Mädchens zwecks späterer

Heirat.

Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen; solche v. Lande bevorzugt. kb1392

Offerten unter B. 1392 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirt sucht für sofort oder Mai älteres

Mädchen

welches kochen kann.

Daselbst ein [1387m

Mädchen

von 15 Jahren gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein

Nachmittags-Mädchen

gesucht, welches Liebe zu Kindern hat. 1346b

Frau Gottfried Krechen Osterstr. 69

Mädchen,

welches melken kann, auf dem Lande gesucht.

Lohn 500 Mk. monatlich.

Näheres Geschäftsstelle.

Bauschreiner
und
Zimmerleute

für sofort gesucht. d2458

Joseph Hülskamp,

Nobelstr.

Junger Mann,

Weber, sucht Stelle auf Lager oder als Bote.

Offerten unter B. 1363 an die Geschäftsstelle.

Ein [2554m

Hilfs-Heizer

sofort gesucht.

Joseph Marlie.

Teilhaber

mit 50—100 Mille

für Exportart. der chem. techn. Branche nach **Holland** gesucht.

Ausfuhrerlaubnis vorhanden.

Angeb. unt. Ks. 11401 an **Rudolf Mosse, Essen,** erbeten. [m

Zwei ordentliche junge **Leute** vom Lande suchen

Kost und Logis.

Wo zu erfragen

Blücherstr. 22.

Kernschrott

sow. allen anderen **Schrott** kauft laufend waggonweise und in kleinen Posten zu Höchstpreisen ck1924

Th. Landers, Dingden.

Telegrammadr.: Eisenland.

Telefon Ringenberg 16.

Für Nachweis zahle hohe Provision.

Ein schönes, schwarzbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen. r1366

Sachsenstr. 34.